

In die Ruhr soll das Grubenwasser weiter fließen

Neues Konzept der RAG für alte Zechen

HERNE. Kürzlich wurde der Giftstoff PCB vom Landesumweltamt in spürbaren Mengen im Grubenwasser alter Zechen nachgewiesen, das in die Emscher geleitet wird. PCB steht im Verdacht krebserregend zu sein. Die Chemikalie kommt in Hydraulikölen vor, die in Maschinen und Förderbändern eingesetzt werden. Davon wurde vieles unter Tage zurückgelassen.

Der Zechenbetreiber RAG will das Problem mit dem giftigen Grubenwasser jetzt mit einem neuen Verfahren in den Griff bekommen. Dabei sollen die Wasserspiegel in den stillgelegten Zechen kontrolliert gesteigert werden, damit weniger Grubenwasser abgepumpt werden muss und die Chemikalie besser in den Gruben gehalten werden kann. Für die erste Region am Niederrhein liegt bereits eine Genehmigung für das neue Verfahren vor. Dort lässt die RAG das stark mineralisierte Wasser bereits bis in eine Tiefe von 750 Metern steigen. Das Grubenwasser soll zentral über die ehemalige Zeche

Walsum an die Oberfläche geholt und in den Rhein geleitet werden. Grubenwasser entsteht durch eingesickertes Wasser, das auf dem Weg in die Tiefe Mineralien ausspült.

Im östlichen und mittleren Ruhrgebiet wird das Wasser in die Lippe gepumpt. Die letzten drei aktiven Zechen Prosper-Haniel in Bottrop, Auguste-Viktoria in Marl und Anthrazit in Ibbenbüren werden aber erst nach dem Auslauf geflutet. In Ibbenbüren an der Grenze zu Niedersachsen soll nach 2018 das Grubenwasser weiter über die Aa in die Ems fließen.

Im südlichen Ruhrgebiet bleibt es beim jetzigen Wasserstand und der Einleitung in die Ruhr, wie ein RAG-Sprecher betont. Dort wird an drei Stellen eingeleitet. Das hält die RAG für unkritisch, weil im südlichen Revier wegen des ehemals oberflächennahen Bergbaus weniger mineralisiertes Wasser anfallt und der Fluss groß sei. *dpa*

① Ewigkeitslasten des Bergbaus

■ **Nach seinem Ende** im Jahr 2018 wird der Steinkohlebergbau sogenannte Ewigkeitslasten hinterlassen. So muss dauerhaft Wasser abgepumpt werden – auch damit es sich nicht in den durch den Bergbau entstandenen Senken ansammelt.

■ **In den Steinkohlerevieren** sind 19 Wasserhaltungen in Betrieb. Ihre Zahl soll auf sechs sinken: fünf im Rhein-Ruhr-Gebiet und eine im Kohlegebiet Ibbenbüren. Im Saarland soll auf Pumpen verzichtet und Grubenwasser drucklos in die Saar fließen.